

# POLITIKUM

Heft 1 | 2020

ANALYSEN | KONTROVERSEN | BILDUNG

## EMOTIONEN

Nation und Emotion  
Von der vorgestellten zur  
erfahrbaren Gemeinschaft

Emotionen und  
Demokratie

Politik der Empathie –  
eine feministische Kritik

Emotionen in der Rhetorik  
der Neuen Rechten

Machen emotionale  
Botschaften

Politiker populärer?

Die Politik gefühlter  
Nachrichten in den USA

Deutschland: € 12,80, Österreich: € 13,90, Schweiz: sFr 16,90



 **WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**

# POLITIKUM

## POLITIK – WHAT A FEELING

Gefühle haben gegenwärtig einen hohen Aufmerksamkeitswert. Spätestens seit Anfang der 1990er Jahre sind Emotionen zu einem zentralen Gegenstand in den Lebens-, Geistes- und Sozialwissenschaften geworden. Emotionen sind Thema interdisziplinärer Diskurse, zu denen eine Reihe von wissenschaftlichen Forschungsverbänden entstanden sind.

In der deutschen Politikwissenschaft hatten es Gefühle jedoch bisher nicht leicht. Sie fremdelte mit Emotionen. Auch wenn sich in der empirischen Politikwissenschaft seit Mitte der 1980er Jahre die Emotionsforschung zu einem eigenständigen Teilgebiet entwickelt hat und aktuell zumindest im Bereich der politischen Theorie immer häufiger Annäherungsversuche festzustellen sind, ist die Emotionsforschung in der Politikwissenschaft eher eine Randscheinung geblieben. Dies ist umso erstaunlicher, als Emotionen in der Politik eine zentrale Rolle spielen. Seit jeher versuchen Politikerinnen und Politiker, mittels der gezielten Adressierung von Gefühlen das Volk zu mobilisieren und sich Legitimität für ihr Handeln zu verschaffen. Auch die Bürger\*innen reagieren emotional auf die Politik und ihre Akteure. Sie wollen emotional angesprochen und von der Politik „mitgenommen“ werden. Erst vor diesem Hintergrund scheinen in jüngster Zeit Gefühle bzw. Emotionen im Kontext der Politik stärker ins Zentrum der Politikwissenschaft gerückt zu sein.

Diese Ausgabe von **POLITIKUM** beschäftigt sich mit unterschiedlichen Dimensionen und Aspekten des Verhältnisses von Gefühlen und Politik. Dabei geht es um ein grundlegendes sozialwissenschaftliches Verständnis von Emotionen und um die Rolle von kollektiven Emotionen in politischen Kontexten. Beleuchtet werden die Gründe der aktuellen Konjunktur von Emotionen in den Sozialwissenschaften, die Bedeutung von Emotionen für die Demokratie sowie die Beziehung von Emotionen und Nation. Außerdem beschäftigt sich die Ausgabe mit der Funktion von Emotionen in der Rhetorik der Neuen Rechten, mit Auswirkungen von Emotionen auf die Popularität von Politiker\*innen, mit Strategien der Emotionalisierung politischer Nachrichten und politischer Meinungsbildung und dem Zusammenhang von Emotionen und politischer Identitätsbildung. Nicht zuletzt werden die Beziehung von Emotionen und Feminismus sowie von Emotionen und politischer Bildung thematisiert.

Insgesamt soll das Heft die Vielzahl der Dimensionen des Verhältnisses von Emotionen und Politik verdeutlichen und die Anschlussfähigkeit von Emotionen an Kernbereiche der Politikwissenschaft illustrieren.



Sabine Achour



Peter Massing



©Vlad - stock.adobe.com



Seite 4

**Schwerpunkt**  
**Emotionen in der Politik**

Der Kampf um Emotionen ist immer auch ein Kampf um Werte und Überzeugungen, um Zugehörigkeit und Abgrenzungen. Die Deutungshoheit über die Emotionen in politischen Konflikten zu gewinnen, ist eine wichtige Voraussetzung für politischen Erfolg.



Seite 22

**Schwerpunkt**  
**Emotionen und Demokratie**

Demokratie ist ein Versprechen: die Herrschaft des Volkes. Das Volk aber setzt sich aus vielen Individuen zusammen. Wie kann sich angesichts ihrer Verschiedenheit ein demokratisches Wir einstellen, das der Versuchung eines identitären Wir widersteht?



Seite 12

**Interview**  
**Auch Gefühle sind Fakten**

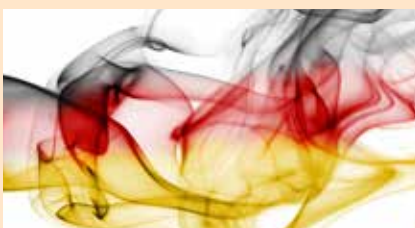
Zu Beginn der Bundesrepublik wollte man von Gefühlen nichts mehr wissen. Emotionalität und Rationalität wurden als Gegensätze wahrgenommen. Die Historikerin Ute Frevert erklärt, warum das so war und inwiefern es heute anders ist.



Seite 28

**Schwerpunkt**  
**Ist Empathie immer gut?**

Empathie als Ausdruck einer Politik der Gefühle ist nicht unproblematisch. Das zeigt die feministische und postkoloniale Kritik.



Seite 16

**Schwerpunkt**  
**Nation und Emotion**

Durch das Erstarken populistischer Parteien und Bewegungen hat die Nation als Bezugspunkt politischen Handelns wieder an Bedeutung gewonnen. Wie wird sie heute entworfen und vorgestellt, um zu einer emotional erfahrbaren Gemeinschaft zu werden?



Seite 32

**Schwerpunkt**  
**Wie rechte Rhetorik emotionalisieren kann**

Rassistische und provozierende Beleidigungen durch rechtspopulistische Bewegungen und politische Akteure sind leicht zu erkennen. Schwieriger ist es, die dahinterstehende Ideologie in leiseren, bildungsbürgerlich getarnten Äußerungen zu entlarven.



Seite 46

**Schwerpunkt****Emotionale Politiker – populäre Politiker?**

Ein Experiment zur Wirkung emotionaler Auftritte von Angela Merkel und Gregor Gysi auf die Einstellungen des Publikums gibt differenzierte Aufschlüsse.



Seite 54

**Schwerpunkt****Die Politik gefühlter Nachrichten in den USA**

Stimmungen und Gefühle werden immer wichtiger als Fakten. Dies gilt für die Politik, nicht weniger aber für die Medien. Das Resultat sind polarisierte Gesellschaften, in den USA noch stärker als in Deutschland.



Seite 62

**Forum****Die ambivalente Rolle von Emotionen in der politischen Bildungsarbeit**

Ähnlich zögerlich wie die Politikwissenschaft verhalten sich Politikdidaktik und politische Bildung gegenüber Emotionen. Dabei können Emotionen hier auf allen Ebenen eine wichtige Rolle spielen.

**Emotionen****Christian von Scheve**

Emotionen in der Politik. Kollektivität, Normativität und Diskurs 4

**Interview mit Ute Frevert**

Auch Gefühle sind Fakten 12

**Rudolf Speth**

Nation und Emotion. Von der vorgestellten zur emotional erfahrbaren Gemeinschaft 16

**Jürgen Manemann**

Emotionen und Demokratie 22

**Brigitte Bargetz**

Politik der Empathie. Eine feministische Kritik 28

**Gyburg Uhlmann**

Emotionen in der Rhetorik der Neuen Rechten 32

**Claudia Ritter**

Emotionen und politische Identitäten 40

**Oscar W. Gabriel**

Steigern emotionale Botschaften die Popularität von Politikern? 46

**Klaus Kamps**

Emotionen als Medienstrategie. Die Politik gefühlter Nachrichten in den USA 54

**Forum****Kristina Langeder**

Emotive Wende? Die ambivalente Rolle von Emotionen in Theorie und Praxis politischer Bildungsarbeit 62

**Rezensionen**

Bücher zum Thema 70

Bücher zu Politik und politischer Bildung 76

Das besondere Buch 78

**Literaturtipps**

Impressum 80

© picture alliance/akg-images



# EMOTIONEN IN DER RHETORIK DER NEUEN RECHTEN

von GYBURG UHLMANN

Copyright Wochenschau Verlag

**E**motionen spielen in der Rhetorik der Neuen Rechten eine wichtige Rolle.

Meist ziehen aber nur provozierende Beleidigungen oder wütende Hassreden die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Doch auch leisere Töne können Emotionen erzeugen und manipulieren. Um das zu entlarven, muss man auch solche Texte lesen, in denen rechtsextreme Ideologen wie Björn Höcke allgemeines Bildungsgut für ihre Erzählung von der Überlegenheit der deutschen Nation zu nutzen versuchen.

Ob im Bundestag auf offener Bühne oder bei mehr oder weniger geschlossenen Parteiveranstaltungen oder Wahlkampfauftritten vor Sympathisanten: Die Rhetorik der AfD hat viel Empörung und eine Debatte über die politische Diskussionskultur ausgelöst. Dabei wird in erster Linie auf solche sprachlichen Entgleisungen oder solche Wortwahl geschaut, die offen oder versteckt an nationalsozialistische Propaganda anknüpft. Mustergültig lässt sich dies an den Analysen zu einem Interview nachvollziehen, das das ZDF am 11.9.2019 mit dem Thüringer AfD-Spitzenkandidaten Björn Höcke führte (ZDF vom 15.9.2019, <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/das-interview-mit-bjoern-hoecke-verschriftet-100.html>). Empörung wurde laut über Höckes Ausdrucksweise und seine an Nazi-Propaganda erinnernden Aussagen, Zustimmung wurde geäußert zu der „harten Linie“ des Interviewers, der nicht lockergelassen und diese immer wieder angeprangert habe.

Doch ebenso wichtig ist es, sich auch mit dem zu befassen, was da Unerträgliches gesagt wird, mit den Inhalten und Kerngedanken der dahinterstehenden Ideologie, u. a. der Elitenkritik. Die 18. Shell Jugendstudie 2019 hat gezeigt, dass sich das Misstrauen gegenüber Politik und gesellschaftlichen Eliten, wie es in rechtspopulistischen Reden geschürt wird, auch bei den Jugendlichen in Deutschland ausgebreitet hat. Wohin solche Elitenkritik führen kann, muss vor Augen geführt werden. Schauen wir also genauer hin.

Ein und dieselbe Botschaft und politische Agenda kann ganz unterschiedliche Tonlagen annehmen. Sich über markante sprachliche Entgleisungen zu empören, ist leicht. Weitaus schwerer ist es jedoch, die

empörende Ideologie in den Äußerungen zu erfassen, die weniger laut und (für die meisten Zuhörer\*innen) weniger abstoßend daherkommen. Andererseits kann es gerade beim Hören solcher leisere Töne gelingen, auf die Inhalte achtzugeben und diese zu deuten. Daher lohnt ein Blick in das Gesprächsprotokoll, das der ehemalige Geschichtslehrer Björn Höcke im Jahr 2018 unter dem Titel „Nie zweimal in den gleichen Fluss“ im Manuscriptum Verlag veröffentlicht hat.

Dieser Text kommt daher wie eine Collage aus Fragmenten bürgerlicher Bildung, spart nicht an Zitaten deutscher (und anderer) Geistesgrößen, schlägt Töne der Mitmenschlichkeit und Humanität an und interpretiert Denkanstöße aus der Geistesgeschichte neu und (scheinbar) in gutem Austausch mit anderen, etablierten Verständnisweisen. Ist also alles doch nicht so schlimm? Gibt es eine gute, eine milde Form der Rhetorik der Neuen Rechten? Handelt es sich doch nicht um rechtsextremes, radikalisiertes Denken?

Zu dieser Schlussfolgerung wird man nur dann kommen, wenn man sich lediglich mit den Äußerlichkeiten aufhält. Dann wird man sich provozieren, echauffieren und ablenken lassen von grober und gezielt provozierender Sprache oder sich wie hier vielleicht in Sicherheit wiegen lassen von gezielt harmloser, emotional unaufgeregt daherkommender Wortwahl.

Einen Erklärungsansatz für dieses Phänomen findet man an einer zunächst vielleicht überraschenden Stelle, nämlich bei dem antiken Philosophen Aristoteles. Dieser hat in seiner Schrift „Über die Dichtkunst“ eine Vermutung dazu geäußert, warum auf der Bühne des griechischen Theaters des 5. Jh. v. Chr. Bluttaten nie direkt und offen gezeigt wurden. Die Zuschauer wür-

den beim Anblick des Schrecklichen und Abstoßenden, so Aristoteles, so sehr in den Bann dieser Gefühle gezogen, dass sie nicht mehr dazu in der Lage wären, die konkrete individuelle Handlung und deren charakterliche Hintergründe und Motive zu durchschauen und mitzuempfinden. Sie würden nicht verstehen, was da eigentlich auf der Bühne geschieht. Gerade so kann es einem ergehen, wenn man sich auf die Beleidigungen und Tabubrüche konzentriert, die von Ver-

.....

*Es ist eine hohes, schnell  
verpuffendes Gefühl, das Höcke  
mit seinen Bildungsfragmenten  
eingeben möchte*

.....

tretern der AfD regelmäßig begangen werden. Umgekehrt kann es aber auch eine falsche Beruhigung der Leser\*innen geben, wenn sich eine Rede oder ein Text ein ausdrücklich zurückhaltendes Gewand überstreift. Die ruhigen Töne können die Gefahren dessen, was da gesagt wird – im Fall des Höcke-Textes nämlich, dass es um einen Umsturz der gegenwärtigen demokratischen Ordnung geht – verdecken. Und sie können auch ohne lautstark artikulierte Wut oder Empörung starke Emotionen bei den Zuhörer\*innen oder Leser\*innen hervorrufen.

Um die tieferen Motive der Aussagen zu erfassen und damit zugleich die Emotionalisierungsstrategien zu entlarven, müssen wir auf die Mechanismen der Argumentation, die Kommunikationsstrategien und die großen Narrative schauen, mit denen die Rhetorik der Neuen Rechten arbeitet. Diese sind in Björn Höckes Gesprächsbuch überdeutlich und weisen große Ähnlichkeiten mit den Strategien und Thesen des Sloterdijk-Schülers Marc Jongen auf, der oftmals als Chefideologe der Neuen Rechten bezeichnet wird („Der Wutdenker der AfD“ in: Süddeutsche Zeitung vom 26.2.2019; <http://www.sz.de/1.2865813>). Jongen und der zweite Protagonist dieser Bewegung, Götz Kubitschek, bedienen sich für die Entwicklung ihrer rechtsextremen Ideologien neben Sloterdijk bei Autoren wie Fukuyama (und mit ihm Hegel), Leo Strauss, Martin Heidegger und Friedrich Nietzsche. Auch antike Konzepte wie das des *Thymos* werden von dieser Blütenlese nicht verschont (vgl. Hindrichs 2019). Sie alle werden zu Vorbereitern oder gar geistigen Vätern eines rechtsnationalistischen Überbaus

verbogen. Björn Höcke macht es ihnen nach und zimmert sich aus verschiedenen „Baumaterialien“ seine ideologische Heimat. Das beginnt mit der Erzählung von dem unabhängigen, freien Geist der Deutschen – verwirklicht in der Person Björn Höckes selbst und seinen Erzählungen über seine Kindheit. Dafür werden große Denker und Persönlichkeiten wie Friedrich II. oder Generäle der deutschen Wehrmacht herangezogen. Damit verbunden ist zugleich eine für die deutsche Romantik typische Idee: die Obsession des Erhabenen. Das Erhabene ist vor allem ein innerer Zustand, ein Gefühl. Es ist das Gefühl der Ohnmacht angesichts der Größe der Welt, die zur Demut auffordert, die zugleich aber auch mit dem Gefühl der eigenen inneren Größe verbunden ist – gleichsam das Echo der großen Welt –, derer die Seele oder das Ich im Inneren gewahr wird. Die Romantik hatte diese Idee aus der hellenistisch-römischen Antike von dem Kunsttheoretiker, den wir heute Ps.-Longin nennen, übernommen (Uhlmann 2018, 80f.). Bedenkt man diese ästhetische Tradition, die die Erhöhung des Künstlertums über alle Rationalität hinaus begründet, dann erkennt man, dass in dem Bescheidenheitsgestus bei Höcke vor allem eines enthalten ist: ein großes, ja überzogenes Selbstwertgefühl. Denn in dem Erschauern vor der Größe der Schöpfung steckt immer auch die Begeisterung für die Unendlichkeit der eigenen Innerlichkeit, die diese Größe auszuhalten und zu reflektieren vermag. Man sieht außerdem, dass dieser Kult des Großen ein Kult der sentimental Persönlichkeit ist, die in ihrer Sentimentalität deshalb tyrannische Züge hat, weil sie ihre eigenen (auch sinnlichen) Befindlichkeiten, zu denen durchaus auch Abstinenz und „männliche“ Härte gegenüber sich selbst zählen können, absolut setzt und über alles andere stellt. (Das ist übrigens ein Zusammenhang, den Platon auf sehr erhellende Art in seinem „Staat“ beschrieben hat.) Was hier passiert, ist, dass ein Konzept und ein Diskussionsangebot aus der Kunsttheorie auf den politischen Raum übertragen und als Signatur einer Nation übernommen wird.

Mit den direkten und indirekten Heidegger-Anspielungen in dieser Begeisterung für die Größe der Schöpfung wird außerdem im Sinne der „Holzwege“ Heideggers zum einen der deutsche Wald als Mythos wiederbelebt und zum anderen die Idee des einsamen Wanderers, der reflektiert und trotzdem als Wanderer der Welt zugewandt ist. Auch dieses Bild kultiviert



© picture alliance/Martin Schütt/dpa-Zentralbild/dpa

Björn Höcke im Thüringer Landtag (11.12.2019)

Höcke in seinem Buch ausführlich. Er spielt dabei auf Ernst Jünger an. Es ist jedoch nicht nur dessen „Waldgang“, der hier einschlägig ist, sondern auch die Rhetorik und Tonlage der „Stahlgewitter“, jenes im hohen Stil gehaltenen Berichts über die Frontkämpfe im ersten Weltkrieg, die Jünger zelebrierte.

Doch bleiben wir noch einen Moment bei Heidegger: Höcke berichtet in dem Gespräch von seiner Lektüre von „Sein und Zeit“. Keine konkreten Lese-früchte seien dabei gewonnen worden, was er aber hervorhebt, ist ein Gefühl der Bewunderung für die Diktion und den selbstbewussten Zugriff Heideggers auf die große vorausgehende Tradition. Auch hier schwingt wieder die Ahnung der Größe einer unabhängig denkenden Tradition mit, die Höcke besonders auch in Nietzsches „Genealogie der Moral“ verwirklicht sieht. Zwar ergeben sich auch aus der Nietzsche-Lektüre keine konkreten Einsichten. Betont wird aber der Respekt vor einer großen unabhängigen Persönlichkeit in der deutschen Geistesgeschichte, die alles Überkommene in Frage zu stellen bereit gewesen sei. Hier wird – wie implizit auch in vielen weiteren dieser Bildungsfragmente – nicht nur die große Nation beschworen, sondern auch eine Kritik der heutigen Eliten mitgeschrieben: Denn diese werden als kleingeistig charakterisiert, als mutlos, ohne Überblick, ohne den Willen zum Großen, zur großen vermeintlich nötigen Veränderung. In ähnlicher Weise wird auch Macchiavelli von Höcke immer wieder als Gewährsmann für die Kritik an den gegenwärtigen Eliten benutzt und als Befürworter einer Politik der starken Hand (Kemper 2018).

Dabei ist es nicht nebensächlich, dass nicht beschrieben wird, was die Größe eigentlich ausmacht und worin sie sich konkret zeigt. Es bleibt bei einer Ahnung und der reichlich unkonkreten Vorstellung, dass sich die Größe der deutschen Nation immer in der Unabhängigkeit oder Unkonventionalität des Denkens gezeigt habe. Nun ist unabhängiges Denken bei genauerem Hinsehen wohl nicht immer eine Tugend. Zu einem Arzt, der sich damit brüstet, ganz unabhängig von allen medizinischen Traditionen zu behandeln, oder einem Piloten, der mit seiner Freiheit prahlt, auch einmal ganz unkonventionelle Flugmanöver zu fliegen, wird kaum ein Patient oder Fluggast Vertrauen haben. Hier zählen bewährte Techniken und eingeübte Routinen. Und auch wenn manche vielleicht eher geneigt sind, in der Politik Experimente und Unabhängigkeit im Denken für etwas Gutes zu halten, so wird man auch hier kritisch nachfragen wollen: Wovon genau hat sich der- oder diejenige eigentlich freigemacht? Sind es die Regeln demokratischer Diskussionen und Meinungsbildungsprozesse, die garantieren sollen, dass alle Teilnehmer am Diskurs mit denselben Rechten ausgestattet sind und niemandem Gewalt angetan wird, oder sind es überkommene, unreflektierte Vormeinungen und Vorurteile? Genau darauf aber kommt es doch an. Nicht Unabhängigkeit im Denken und Unkonventionalität als solche können in der politischen Auseinandersetzung Güter sein, sondern nur Unabhängigkeit von einengenden unreflektierten Vorgaben.

Es war wiederum Aristoteles, der bestimmte Kriterien als Leitfaden für den Redner eingezogen hat, wenn dieser die Emotionen seiner Zuhörer\*innen erregen möchte. Aristoteles geht es nämlich darum, dass die Gefühle, die der Redner erzeugen möchte, der Sache, auf die sie sich beziehen, angemessen sein sollen (Uhlmann 2019: 157 ff.). In diesem Fall betrachtet Aristoteles Gefühle als probates Mittel der Überzeugung der Zuhörer\*innen. Große Angst vor etwas, das wirklich Leib und Leben bedroht, nur ein wenig Angst vor etwas, das nur unangenehm ist wie das Gefühl, wenn

„Gefühle leiten unsere Wahrnehmung auf das, was uns wichtig ist. Insoweit sind sie auch in der Politik ein legitimes Mittel.“

Frank Biess, Prof. für Europäische Geschichte



© beide Bilder links: picture alliance/ullstein bild

© unten: picture alliance/ullstein bild; oben: wikipedia (gemeinfrei)

Höckes Bildungsmosaik – Niccolò Macchiavelli, Ernst Jünger, Martin Heidegger, Friedrich Nietzsche (v.l.n.r.)

eine kleine Spinne über den Arm krabbelt – das sind angemessene Gefühle im Sinne des Aristoteles. Wie groß oder klein, wie passend oder übertrieben die Gefühle aber sind, hat nach Aristoteles viel mit dem zu tun, was man von der Sache, über die die Rede geht, weiß. Wenn man etwas Konkretes über sie weiß, dann kann man sie richtig beurteilen und auch angemessene Gefühle ihr gegenüber entwickeln. Hat man hingegen nur eine vage Ahnung, dann wird auch das Gefühl unkonkret bleiben und vielleicht zu intensiv oder zu schwach ausfallen, und vor allem: leicht zu beeinflussen und zu manipulieren sein. Am – bestenfalls sogar erfahrungsgesättigten – Wissen liegt es also, ob der Redner seinen Zuhörer\*innen ein hohles Pathos eingibt und die Gefühle für seine Zwecke missbraucht oder ob er konkrete und passende Gefühle hervorruft. Letzteres ist nach Aristoteles ausdrücklich die Aufgabe des Redners oder der Rednerin. Erfüllt er/sie diese, dann hat dieses Aufrufen von Emotionen nichts mit Manipulation zu tun – zu der man im Übrigen in Aristoteles' „Rhetorik“ vergeblich etwas sucht. Sie kommt

dort deshalb fast nicht vor, weil sie schlichtweg nicht zu den Techniken des guten Redners gehört, zu dem Aristoteles anleiten will.

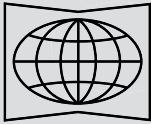
Björn Höckes Rede von der Größe der deutschen Nation ist etwas, das ganz im Unkonkreten und Vagen verharrt und damit holzschnittartig eine einfache Entgegensetzung von Größe und Schwachheit, von deutschem Führertum und vermeintlich allzu zögerlicher reflektierter demokratischer Diskussionskultur

.....  
*Auch aus dem leise  
daherkommenden Text spricht  
die fehlene Bereitschaft zur  
demokratischen Diskussion*  
.....

entwirft. Nichts spricht dafür, dass in der Demokratie grundsätzlich zu viel und zu offen abgewogen wird oder dass andere Staatsformen grundsätzlich schneller zu klaren Entscheidungen kommen. Und noch weniger spricht dafür, dass schnell getroffene „mutige“ Entscheidungen immer oder auch nur meistens die beste Handlungsoption mit dem langfristig besten Ergebnis wählen. Es bleibt bei genauem Hinsehen nicht viel übrig von der typisch deutschen Größe und der Entschlossenheit, (einfach) zu handeln. Es ist ein hohles, schnell verpuffendes Gefühl, das Höcke mit seinen Bildungsfragmenten den Leser\*innen eingeben möchte. Aber es ist eben doch eine Emotion, die dazu geeignet ist, Anhänger\*innen hinter dem Autor zu versammeln und in ihnen das Gefühl zu erzeugen,

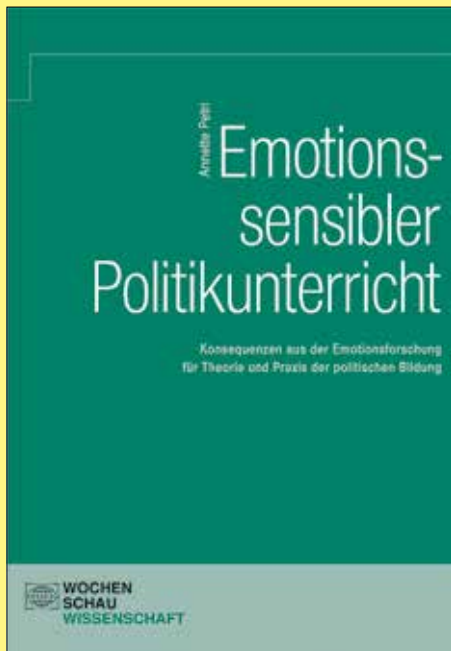
„Wenn Emotionen diskutiert und als treibende Kraft akzeptiert werden, dann als modifizierte und zivilisierte, ja fast kommunikationstheoretisch aufgelöste Interaktion in Gruppen und Organisationen.“

Friedbert W. Rüb, Politikwissenschaftler



**WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung



ISBN 978-3-7344-0656-0, 304 S., € 34,90

E-Book ISBN 978-3-7344-0657-7 (PDF),  
€ 27,99

Annette Petri

## Emotionssensibler Politikunterricht

**Konsequenzen aus der Emotionsforschung  
für Theorie und Praxis politischer Bildung**

Die Studie widmet sich einem aktuellen, jedoch von der Politikdidaktik bislang vernachlässigten Thema. Gefragt wird, wie sich Emotionen konzeptionell erschließen lassen, welche Bedeutung sie in der Politik spielen, wie sie von den Bezugswissenschaften der politischen Bildung rezipiert werden und welche Konsequenzen sich hieraus für Theorie und Praxis politischer Bildung ableiten lassen.

Die Forschungsergebnisse führen zu der These, dass sich die politische Bildung gleichermaßen mit Emotionen beschäftigen darf, sollte und kann, ohne dabei Gefahr zu laufen, Irrationalitäten zu befördern. Unterlässt sie dies, bleibt die emotionale Komponente politischen Lernens und Lehrens weiterhin dem Zufall überlassen.



Siegfried Frech, Dagmar Richter (Hg.)

## Emotionen im Politikunterricht

Wie ist die politikwissenschaftliche Sicht auf Emotionen? Muss der Zusammenhang von Rationalität und Emotionalität in fachdidaktischen Diskursen neu justiert werden? Wie lassen sich Emotionen in der aktuellen Kompetenzdebatte verorten? Und welche Rolle spielen Emotionen bei der politischen Sozialisation von Schülerinnen und Schülern?

ISBN 978-3-7344-0788-8, 264 S., € 29,90

E-Book ISBN 978-3-7344-0789-5, € 23,99



## Emotionen

**zdG / zeitschrift für didaktik der  
gesellschaftswissenschaften**

Zur emanzipatorischen Kraft von Emotionen. Denkanstöße zum Verhältnis von Verstand und Gefühl in der historisch-politischen Bildung • „... the great danger is tears ...“ – Die Bedeutung von Empathie und Emotionen im Holocaustunterricht • Geographien der Faszination: Emotionalität in relationaler Perspektive und weitere Beiträge

ISBN 978-3-89974673-0, 192 S., € 29,80

EMOTIONEN UND POLITIK

**JETZT DEN AKTUELLEN NEWSLETTER BESTELLEN: [WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE](http://WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE)**

Tel. 06196/86065 · [www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de) · [info@wochenschau-verlag.de](mailto:info@wochenschau-verlag.de) · [www.facebook.com/wochenschau.verlag](https://www.facebook.com/wochenschau.verlag)

sie gehörten als Gruppe zu dieser erhabenen Größe unabhängigen deutschen Geistes dazu – so wenig diesem Gefühl auch eine konkrete Wirklichkeit entspricht. Das Gefühl der Überlegenheit verbunden mit einer Abwertung des Anderen und der Vorstellung von einer durch die „Rasse“ definierten überlegenen Nation gehört wie die andere Seite derselben Medaille zu den dann zumeist weitaus weniger kultiviert daherkommenden Reden, die die verhassten Eliten oder die ‚Fremden‘ und ‚Anderen‘ direkt mit scharfen Beleidigungen und wütend drohenden verbalen Attacken angehen. Die Art der Rede, die Taktik, mit der das Gefühl eines gesteigerten Selbstwertes und der Überlegenheit erzeugt wird, sind also, wie wir gesehen haben, besonnen und schöpfen aus einem breiten Schatz an Bildungselementen. Der Schein aber trügt: Es ist eben nur eine bildungsbürgerlich gezähmte Form und ein ebensolcher Sprachstil, der um nichts weniger in populistischer Manier die Leser\*innen gegen die etablierten Eliten aufzuwiegeln versucht.

Alles ist wie in einem kitschigen Roman zusammengeklebt, in dem der Autor Versatzstücke aus literarischen Beschreibungen oder Typisches wiederholt und neu zusammenstellt, um eine Atmosphäre für seine Story zu erzeugen. Denn auch Bildungselemente und Zitate aus Werken der Geistesgeschichte können zu bloßen Bruchstücken werden, wenn sie missbraucht werden, um eine bestimmte Geschichte zu erzählen und um diese mit positiven Werten zu unterfüttern. Wenn das geschieht, entsteht nicht Kitsch, sondern eine populistische Ideologie, eine intellektuelle Basis zur Rechtfertigung des Handelns einer Gruppe und vor allem des Ausgrenzens anderer.

Das Bildungsmosaik Björn Höckes fügt sich nahtlos ein in die populistischen Strategien der AfD. Auch die Rhetorik dieses Textes hat große Ähnlichkeiten mit der Rhetorik, wie sie von Alice Weidel und Alexander Gauland in den Bundestag getragen wird, und mit der scharfen, menschenverachtenden Rhetorik des „Flügels“ vor Anhängern und Sympathisanten der Partei. Denn auch in dem leise und gebildet daherkommenden Gesprächsprotokoll gibt es sie, die Verkürzungen und Kurzschlüsse in der Argumentation, das fehlende Abwägen der eigenen Argumente und den Mangel an Auseinandersetzung mit anderen Meinungen. Kurz: Es fehlt die Bereitschaft zur demokratischen Diskussion.

Auch die Sprache Höckes in seinem 2018 erschie-

nenen Buch erweist sich damit als antidemokratisch und arbeitet an der Auflösung der gegenwärtigen Ordnung. Dies geschieht, indem eine bestimmte bildungsbürgerliche Geschichte von dem erzählt wird, was typisch deutsch und eben daher anderen überlegen ist. Zu dieser Geschichte gehören auch Erzählmuster, die in der Vagheit verbleiben und eben dadurch manipulierbare Gefühle erzeugen (Uhlmann 2018a). Ein – angeleiteter – Blick in das Buch sollte daher jedem empfohlen sein, der wissen möchte, was die wahren Ziele und Methoden des derzeit innerparteilich immer stärkeren Einfluss gewinnenden „Flügels“ der AfD sind. Zu wissen ist immer besser als nicht zu wissen. Denn niemand kann heute mehr erwarten, dass einem Deutschen, der sagt, er habe das alles nicht gewusst, nicht wissen, nicht ahnen können, auch nur irgendein Mensch auf der Welt Glauben schenken würde.

## LITERATUR

Hindrichs, Gunnar 2019: Thymos. In: Merkur, H. 841, Juni, S. 16–31.

Kemper, Andreas 2018: Björn Höckes faschistischer Fluss. In: Graswurzel Revolution, 1. September (<https://www.graswurzel.net/gwr/2018/09/bjoern-hoeckes-faschistischer-fluss/>).

Uhlmann, Gyburg 2019: Rhetorik und Wahrheit. Ein prekäres Verhältnis von Sokrates bis Trump. Stuttgart 2019.

Uhlmann, Gyburg 2018: Poetik in der Antike. In: Simon, Ralf (Hg.): Grundthemen der Literaturwissenschaft: Poetik und Poetizität. Berlin/Boston, S. 61–85.

Uhlmann, Gyburg 2018a: Die Banalität rhetorischer Manipulation. In: Merkur, November 2018, 72. Jg., H. 834, S. 77–81.

© Bernd Wannemacher



**Prof. Dr. Gyburg Uhlmann** lehrt Klassische Philologie an der Freien Universität Berlin. Im Zentrum ihres Forschungsinteresses stehen antike Philosophie und Rhetorik.



WOCHENSCHAU  
VERLAG

... ein Begriff für politische Bildung

NEUERSCHEINUNG



Antisemitismus ist ein zentrales Element des Rechtsextremismus, aber er kommt aus der Mitte der Gesellschaft. Objektive Kriterien, was Antisemitismus ist, wie er sich historisch entfaltet, in welchen Formen er vorkommt oder wie Judenfeindschaft von Israelkritik abzugrenzen ist, sind für eine differenzierte Betrachtung unentbehrlich. Informationen und Argumente dazu finden sich in diesem Buch des renommierten Historikers und Antisemitismusforschers Wolfgang Benz.

ISBN 978-3-7344-0914-1, 256 S., € 14,90

PDF ISBN 978-3-7344-0915-8, € 11,99

#### Nachweis der Zitate in der Reihenfolge des Abdrucks im Heft:

C. **Schneider**, in: hammelsprung, Magazin für politische Entscheidungen, 09/2015, S. 5 | K.-R. **Korte**, in: Ders.: Emotionen und Politik, Baden-Baden 2015, S. 11 | J. **Klose**, [https://www.kas.de/c/document\\_library/get\\_file?uuid=7638e613-73e3-6ef4-de22-f00f2b123051&groupId=252038](https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=7638e613-73e3-6ef4-de22-f00f2b123051&groupId=252038) [1.8.2019] | M. **Nussbaum** (2 Zitate), Interview in ZEIT Campus, 8.12.2016, <https://www.zeit.de/campus/2017/01/martha-nussbaum-philosophin-angst-nutzen-populismus> [1.11.2019] | F. **Biess**, Interview in Zeit online, 15.11.2019, <https://www.zeit.de/2019/47/angst-apokalypse-gefuehle-wahrnehmung-weltuntergang-panik/komplettansicht> [30.11.2019] | F.W. **Rüb**, in: K.-R. Korte: Emotionen und Politik, a.a.O., S. 155 ff. | A. **Schiel**, <https://demokratieevolution.wordpress.com/2017/05/19/its-the-psychology-stupid/> [11.10.2019] | J. **Eichorn**, <https://demokratieevolution.wordpress.com/2017/04/25/gefuehle-sind-ebenso-komplex-wie-politik/> [20.8.2019] | F. **Heidenreich** (2 Zitate), in: Zs. f. Politikwissenschaft 23. Jg. (2013) H. 4, S. 575-583 | A. **Besand**, in: Zs. f. Politikwissenschaft 24. Jg. (2014) H. 3, S. 380 | C. **Koppetsch**, in: Soziopolis 20.12.2018, <https://www.sozio.polis.de/beobachten/gesellschaft/artikel/ressentiments/> [1.9.2019] | B. **Grubner**, <https://www.zeit.de/kultur/2018-10/emotionen-politik-emanzipation-gerechtigkeit-leiderfahrungen> [6.11.2019]

Coverbild: © Vlad – stock.adobe.com

# POLITIKUM

## Impressum

Erscheint im 6. Jahrgang in der Nachfolge der Zeitschrift „politische Bildung“ als Vierteljahrszeitschrift des Wochenschau Verlags.

### Verleger

Bernward Debus, Dr. Tessa Debus

### Herausgeber

Prof. Dr. Sabine Achour

[achour@zedat.fu-berlin.de](mailto:achour@zedat.fu-berlin.de)

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bieling

[hans-juergen.bieling@uni-tuebingen.de](mailto:hans-juergen.bieling@uni-tuebingen.de)

Prof. Dr. Peter Massing

[massingr@zedat.fu-berlin.de](mailto:massingr@zedat.fu-berlin.de)

Prof. Dr. Stefan Schieren

[stefan.schieren@ku-eichstaett.de](mailto:stefan.schieren@ku-eichstaett.de)

Prof. Dr. Johannes Varwick

[johannes.varwick@politik.uni-halle.de](mailto:johannes.varwick@politik.uni-halle.de)

Dieses Heft wurde federführend herausgegeben von:

Sabine Achour und Peter Massing

### Beirat

Prof. Dr. Gabriele Abels (Univ. Tübingen), Prof. Dr. Uwe Andersen (Univ. Bochum), Prof. Dr. Anja Besand (TU Dresden), Prof. Dr. Gotthard Breit (Univ. Magdeburg), Prof. Dr. Thorsten Faas (FU Berlin), Prof. Dr. Sven Bernhard Gareis (Univ. Münster), Prof. Dr. Wilhelm Knelangen (Univ. Kiel), Prof. Dr. Sabine Kropp (FU Berlin), Prof. Dr. Bernd Ladwig (FU Berlin), Prof. Dr. Stephan Lessenich (Univ. München), Prof. Dr. Andreas Nölke (Univ. Frankfurt/M.), Prof. Dr. Monika Oberle (Univ. Göttingen), Prof. Dr. Kerstin Pohl (Univ. Mainz), Prof. Dr. Lothar Probst (Univ. Bremen), Prof. Dr. Marion Reiser (Univ. Jena), Prof. Dr. Armin Schäfer (Univ. Münster), Prof. Dr. Norman Weiß (Univ. Potsdam), Prof. Dr. Wichard Woyke (Univ. Münster)

### Verlag und Vertrieb

WOCHENSCHAU VERLAG, Dr. Kurt Debus GmbH, Eschborner Landstr. 42-50, 60489 Frankfurt/M. Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag • [www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)

### Aboservice / Heftbestellungen

Abonnementbestellungen: [www.politikum.org](http://www.politikum.org),

Tel.: 069/7880772-0, [politikum@wochenschau-verlag.de](mailto:politikum@wochenschau-verlag.de)

Bestellungen von Einzelheften: [wochenschau@brocom.de](mailto:wochenschau@brocom.de),

Tel.: 07154/1327-30

### Bezugsbedingungen

Es erscheinen 4 Hefte + Sonderheft jährlich. Preise: Einzelheft € 12,80; Jahresabopreis € 49,00; Jahresabopreis für Studierende und Referendare € 24,50; alle Preise zzgl. Versandkosten. Kündigung 8 Wochen (30. April bzw. 31. Oktober) vor dem Ende des aktuellen Abrechnungszeitraums.

Bankverbindung für Überweisungen: Volksbank Weinheim, IBAN DE59 6709 2300 0001 2709 07, BIC GENODE61WNNM.

Lieferung gegen Rechnung oder Lastschrift

### Anzeigen

Christiane Klär, Wochenschau Verlag, Tel.: 069/7880772-23,

Fax: 069/7880772-25, [christiane.klaer@wochenschau-verlag.de](mailto:christiane.klaer@wochenschau-verlag.de)

Der Zeitschrift liegt eine Verlagsbeilage bei.

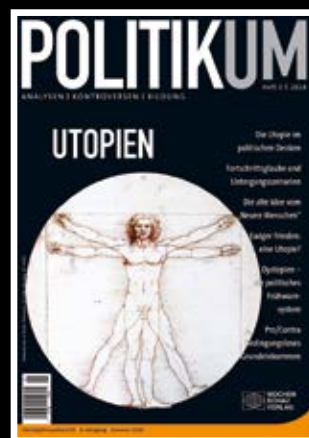
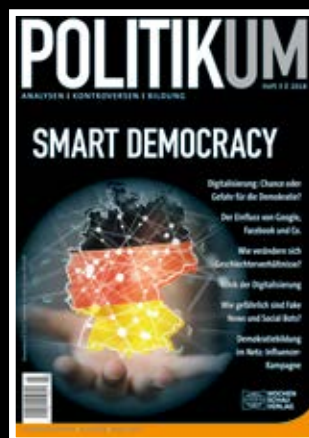
© WOCHENSCHAU VERLAG, Frankfurt/M.

Alle Beiträge sind gesetzlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages – außer in den vom Gesetzgeber vorgesehenen Ausnahmen – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

ISSN 2364-4737 • Digitale Ausgabe: ISBN 978-3-7344-0965-3

[www.politikum.org](http://www.politikum.org) [www.facebook.com/ZeitschriftPolitikum](https://www.facebook.com/ZeitschriftPolitikum)

# Weitere lieferbare Hefte



[www.politikum.org](http://www.politikum.org)